

1000 Gäste beim Streetlife Festival

Die Herrenberger Seestraße war am Sonntag für Autos gesperrt. Es gab Infostände und Aktionen

Am Sonntag, 18. September, war die Seestraße in Herrenberg frei von Autos und voll von Infoständen, Mitmachaktionen und Fußgänger-Leben. Rund 1000 Interessierte besuchten die von Ständen gesäumte Straße.

Mit dem autofreien Tag auf der Seestraße sollte ein Zeichen zur Umsetzung des Klimafahrplans gesetzt werden, der im März 2022 verabschiedet wurde, schreibt die Stadt Herrenberg in einer Pressemitteilung. Im kommenden Jahr wird es sowohl einen Klimaaktionstag als auch ein Streetlife Festival geben. Details sollen Anfang des nächsten Jahres feststehen. „Für die Premiere in diesem Jahr können wir auf jeden Fall dankbar sein, dass sich so viele Vereine und Organisationen beteiligt und ein Programm für alle Altersgruppen zusammengestellt haben“, resümierte Kevin Possehl von der Stabstelle Klimaschutz der Stadt Herrenberg.

Auch die weiteren Programmpunkte wurden gut angenommen. So gab es eine regelrechte Traube an Kindern um die Erzählungen von Uwe Mayer, der mit seiner „Laufmaschine“ erzählte, wie es eigentlich zur Erfindung des Fahrrads kam. Auch an den anderen Ständen, die die Seestraße säumten, herrschte reger Betrieb und die Besucherinnen und Besucher genossen Livemusik und Gastronomie. *red*



Etwas für Naturliebhaber mit sattelfestem Hinterteil: Der Großteil der langen Strecke führte über Wirtschaftswege ohne jeden Verkehr.

Foto: Francka Scheyhing

Viel schöne Alb – und etwas Albtraum

Die „Randonneure“ unter den Rennradfahrern tilgen mit dem ersten Schönbuch-Brevet einen weißen Fleck auf der Landkarte. Am Samstag haben 55 von ihnen 200 Kilometer unter die schmalen Pnens genommen. Nächstes Jahr folgt die komplette Serie – mit bis zu 600 Kilometern.

Von Siegfried Dannecker

Wer sich bei acht Grad auf einen Fahrradsattel setzt, darf als tapfer gelten. Wer das zudem bei zügigem Wind und etlichen Regenschauern tut, muss als harter Hund gelten. Wie 55 sogenannte „Randonneure“, Ausdauer-Rennradler. Am Samstag haben sie ab Stuttgart-Rohr eine 205 Kilometer lange Etappe unter ihre schmalen Reifen genommen, morgens um halb neun. 13,5 Stunden später – spätestens – mussten sie dort wieder im Ziel sein. 50 haben es gepackt – Haudegen und Helden.

Was ein Randonneur sein will – französisch für „verwegene Radwanderer“ – muss eine gute Kuddel mitbringen. Hart im Nehmen sein. Wie Joachim Vogel aus Böblingen. Der Diplomingenieur ist kürzlich die „Mille du Sud“ gefahren – Südfrankreich, 1000 Kilometer. Nein, ohne Übernachtung, am Stück! Vogel gehört zu einem fünfköpfigen Organisationsteam, das einen weißen Fleck auf der Landkarte tilgt. Mit dem neuen „Schönbuch-Brevet“ (der diesen gar nicht tangiert, aber im großen Bogen darum herumführt) müssen die Extremsportler im Raum Stuttgart nicht mehr in die Pfalz oder nach Bayern, um große Schleifen abzuspulen.



Foto: Dannecker

„Die Bedingungen waren grottig, die Finisher happy.“

Christine Ackermann, Randonneurin

„Das letzte Mal mussten wir erst mit dem Auto ins Saarland zur Anreise. Das war ätzend“, sagt Christine Ackermann. Als Radler wolle man doch nicht auf die Autobahn. Auch die 60-jährige genießt die Aus(t)ritte, die Normalos für absurd halten. Ihr aber nichts ausmachen. Die Frau aus Stuttgart-Rohr ist Mathematikerin wie ihr Mann Thomas Hauptvogel. Auf dem Tandem bekommen sie den Kopf frei von Zahlen und Formeln. Zusammen sind sie schon die legendäre Tour Paris-Brest-Paris gefahren, unvorstellbare 1250 Kilometer in einem Rutsch!

Mit im Boot auch die Organisatoren Jochen Schumacher aus Tübingen und Armin Huber aus Reutlingen, einer, der im Ländle jedes Rad(wege)eckle kennt und als einer von zwei Standortleitern die Strecke ausbalanciert hat. „Schönwetterfahrer“ steht auf dem Trikot des Mannes vom Radfahrverein Tübingen. Armin bringt beides mit: ein kleines Bäuchle, vor allem aber Oberschenkel, dass jeder Eisschnelllauf-Olympionike Minderwertigkeitskomplexe bekäme. Jochen Schumacher war nicht mit am Start, weil: Ihm ist bei der „Mille du Sud“ ein Wildschwein ins Rad gelaufen. Komme schon mal vor, lacht Christine Ackermann: „Der ist halt weitergefahren. Dass er einen Knochenbruch hatte, hat er erst gar nicht bemerkt. Da ist eben viel Adrenalin im Spiel.“

Adrenalin konnten die 55 Radritter auch am Samstag brauchen. 70 hatten angemel-



Start in Stuttgart-Rohr: 55 hart gesottene Ausdauerfahrer machen sich auf einen 205 Kilometer langen Trip. Foto: Dannecker

det, ein Teil wegen der Wetterprognose abgesetzt. Wie einer aus Berlin mit seiner weiten Anreise. Gekommen aber beispielsweise ist einer aus der Schweiz, ein Andreas mit seinem Velomobil, einer von drei Startenden dieser Kategorie. Die gelbe „Zigarre“ hat er von Zürich nach Stuttgart gefahren mit Zelt-Übernachtung in Tübingen. Nach dem Zieleinlauf noch eine Müte Schlaf auf dem Campingplatz, dann ist Andreas Sonntagfrüh um 3 wieder in die Schweiz, „weil er um 11 zu einem Brunch eingeladen war“, lacht Christine Ackermann schallend. 600 Kilometer an einem Wochenende!

Die Strecke mit 2500 Höhenmetern hat die Randonneure übers Siebenmühlthal auf die Schwäbische Alb hinaufgeführt. Von dort oben – Hochgefühle im Hinblick des Hohenzollern – ging's in den Schwarzwald. Eine „landschaftlich gigantisch schöne Strecke, aber auch anspruchsvoll“, wie der Sindelfinger Extremradler Peter Fassbaender sagt. Selbst der 63-Jährige, der problemlos drei-

men sind sie schon die legendäre Tour Paris-Brest-Paris gefahren, unvorstellbare 1250 Kilometer in einem Rutsch!

Mit im Boot auch die Organisatoren Jochen Schumacher aus Tübingen und Armin Huber aus Reutlingen, einer, der im Ländle jedes Rad(wege)eckle kennt und als einer von zwei Standortleitern die Strecke ausbalanciert hat. „Schönwetterfahrer“ steht auf dem Trikot des Mannes vom Radfahrverein Tübingen. Armin bringt beides mit: ein kleines Bäuchle, vor allem aber Oberschenkel, dass jeder Eisschnelllauf-Olympionike Minderwertigkeitskomplexe bekäme. Jochen Schumacher war nicht mit am Start, weil: Ihm ist bei der „Mille du Sud“ ein Wildschwein ins Rad gelaufen. Komme schon mal vor, lacht Christine Ackermann: „Der ist halt weitergefahren. Dass er einen Knochenbruch hatte, hat er erst gar nicht bemerkt. Da ist eben viel Adrenalin im Spiel.“

Adrenalin konnten die 55 Radritter auch am Samstag brauchen. 70 hatten angemel-

NÄCHSTES JAHR KOMPLETTE SERIE

Lohn ist die Königsetappe Nächstes Jahr wollen die Schönbuch-Randonneure die komplette Serie von Brevets anbieten: Erst 200, dann 300, 400 und 600 Kilometer am Stück. Wer die Serie packt, erhält die Startberechtigung für Paris-Brest-Paris, die Königsetappe von 1250 Kilometern.

Bis an den Bodensee Die Organisatoren haben dafür vier unterschiedliche Strecken ausgetüfelt, die sich nicht überschneiden. Optionen gibt's genug – bis nach Straßburg, die Ostalb bis Nördlingen, bis an den Bodensee und in den Kraichgau.

Infos Die Audax Randonneurs Allemagne (ARA) sind ein Zusammenschluss von Brevet-Organisationen mit derzeit 13 Standorten in Deutschland. Mehr über den ARA Schönbuch unter www.ara-schoenbuch.de im Internet. *sd*

mal hintereinander den Waldkirchener Hausberg Dobel hochkurbelt, musste am vergangenen Samstag ganz schön kämpfen. Dass er anderntags Muskelkater verspürte und ziemlich unruhig die Treppen lief – egal: „So weiß ich, dass ich lebe“, grinst Fassbaender. Der Schmerz lässt nach, der Stolz bleibt, sagt der Diplomingenieur und mobile Radwerkstatt-Betreiber. Der muss als Kind in einen Kessel voller Zaubersaft gefallen sein. Sein Optimismus ist so unschlagbar wie der Mut von Obelix. Die Strecke sei eben keine Autobahn gewesen, sondern „eckig“, weil fast alles auf Wirtschaftswegen. Aber: „perfekt organisiert“.

Brevets sind keine Rennen. Randonneure wollen nur rollen, nicht überstreben, freundliche Gesellen sein. Den Streckenverlauf gab's zuvor als gpx-Track gemailt – runterladbar auf Garmins und Smartphones; zusätzlich ein detailliertes Roadbook. Was die Verpflegung anlangt: jedermanns und –fraus eigene Sache. Sinnvollerweise erledigt man das dort, wo auch Kontrollstellen sind. Zwei Edekas und eine Bäckerei haben freundlicherweise die Teilnehmerkarten abgestempelt als Nachweis. Kassenbons erfüllten denselben Zweck.

Von den 55 Teilnehmenden aus dem Kreis und dem Großraum Stuttgart, darunter auch ein paar zähe Frauen, kamen alle im Limit ins Ziel. Wer nicht wie geplant zurückkehrte, hatte eine Rad- oder sonstige technische Panne. Schlotternd im Regen kamen die letzten kurz vor 22 Uhr im Schein ihrer Funzeln ins Ziel in Stuttgart-Rohr. Manche patschnass bis auf die Haut. Erschöpft, aber glücklich. Von wegen, den Letzten beißen die Hunde: „Das sind die wahren Helden“, sagt Champion Peter Fassbaender.



Foto: Dannecker

„Wir geben das Bild des freundlichen Radreisenden ab.“

Joachim Vogel, Mitorganisator

Turmstraße neun Tage lang gesperrt

BÖBLINGEN. Die Turmstraße muss zwischen Sindelfinger Straße und Unterer Gasse von Montag, 26. September, bis Dienstag, 4. Oktober, voll gesperrt werden. Grund ist die Verlegung einer Glasfaser-Leitung. Die Uhlbergstraße muss im selben Zeitraum auf Höhe der Gebäude 15-17 voll gesperrt werden. Grund sind Anschlussarbeiten eines privaten Gebäudes an die Stromversorgung. Umleitungen sind ausgeschildert. Für den Fuß- und Radverkehr ist ein gesicherter Durchgang gewährleistet. *red*

Termine

Radcheck am Rathaus

SINDELFINGEN. Die Europäische Mobilitätswoche, eine Kampagne der Europäischen Kommission, findet seit 2002 in ganz Europa statt und bietet Kommunen die Möglichkeit, ihren Bürgerinnen und Bürgern die komplette Bandbreite nachhaltiger Mobilität vor Ort näher zu bringen. In diesem Zusammenhang findet am heutigen Mittwoch, 21. September, ein Fahrradaktionstag statt, ein großer Radcheck der Radkultur BW. Dazu gibt es auf dem Vorplatz des Sindelfinger Rathauses Infostände lokaler und regionaler Fahrradläden sowie Sicherheitsinfos der Polizei und des ADFC. Das Team des Radkultur BW untersucht kostenlos Fahrräder, nimmt Reparaturen und Einstellungen vor und weist auf größere Probleme hin.

Posaunenchor wird 100 Jahre

DECKENPFRONN. Der Posaunenchor Deckenpfonn feiert sein 100-jähriges Bestehen und lädt zu einem musikalischen Wochenende mit dem Blechbläserensemble Harmonic Brass ein. Das Konzert findet am Freitag, 23. September, um 19.30 Uhr in der Nikolauskirche Deckenpfonn statt. Am Sonntag, 25. September, findet um 10 Uhr ein Festgottesdienst in der Nikolauskirche Deckenpfonn statt. Musikalisch begleitet wird dieser von den Mitgliedern des Harmonic Brass-Ensembles und einem Workshop-Chor. Mehr Informationen gibt es unter www.kirche-deckenpfonn.de im Internet.

Dave Goodman im AWO-Haus

BÖBLINGEN. Bereits zum dritten Mal kommt der Kanadier Dave Goodman zum „Acoustic Guitar Weekend“ ins Böblinger AWO-Haus und spielt dort am Samstag, 24. September, um 20.30 Uhr ein Solokonzert. Dave Goodman ist Musiker, Storyteller und Entertainer in einem. Er verknüpft eine moderne Bluesauffassung, stilistisch vielfarbiges Songwriting, ausgereifte Gitarrentechnik und eine wunderbare Bluesstimme zu einer immer mitreißenden Live-Performance. Das Konzert findet im AWO-Haus in der Eugen-Bolz-Straße 1, 71034 Böblingen statt. Kartenreservierung unter info@awo-bb-tue.de per Mail oder unter Telefon 0 70 31 / 72 59 31.

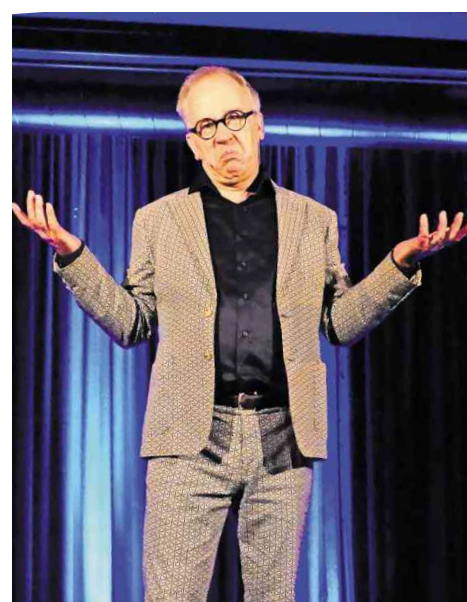
Was machen Logopäden im Schwabenland beruflich?

Im Alten Amtsgericht in Böblingen wird wieder Kabarett gespielt. Zum Saisonauftakt trat Robert Griess aus Köln wieder einmal auf.

Von Petra Fischer

Es darf wieder gelacht werden auf dem Schlossberg, bei den „Kultourmachern vom Alten Amtsgericht“ hat die neue Saison begonnen. Zum Start begeisterte Robert Griess mit seinem Programm „Apokalypso Baby!“ – Jetzt fängt der Spaß erst richtig an – das Publikum mit seinem teils bösen, aber auch stets treffsicheren Humor. Zusätzlich gab er die Devise aus: „Wir lachen die schlechte Laune einfach weg.“

Griess, der bereits mehrfach mit verschiedenen Programmen im Alten Amtsgericht aufgetreten ist, legte wieder einmal den Finger treffsicher in diverse Wunden. Er beklagte, dass in Zeiten von Corona die Kultur das



So unschlüssig sieht man Robert Griess auf der Bühne selten. Foto: Helga Beck

Erste sei, was schließen müsse, und das Letzte, was aufmachen dürfe. Während bereits wieder volle Flieger starten durften, hatte das Kabarett immer noch zu. „Hätte man mich im Flieger nach Malle auftreten lassen, hätte ich in den eineinhalb Stunden mein ganzes Programm spielen können.“

Seine beliebte Bühnenfigur Stapper („echter kölscher Assi-Adel“) hatte natürlich auch einen Auftritt. Mit dieser Figur wollte er laut eigener Aussage einmal einen „Unterschichtler“ auf die Bühne bringen, der nicht dumm ist, sondern mit seinem Wissen der Mittel- und Oberschicht durchaus den Spiegel vorhalten kann. Stapper durchschaut die Ungerechtigkeit der Welt und die Lebenslügen der Mittelschicht, ohne sie ändern zu können. „Aber das ist kein Grund, sich damit abzufinden“, so Griess. „Deshalb Revolte!“

Wie es sich für einen Kabarettisten gehört, teilte der Kölner kräftig in alle Richtungen aus. In Richtung der Gastgeber: „Immer, wenn mich Auftritte ins Schwabenland füh-

ren frage ich mich: was machen Logopäden hier eigentlich beruflich?“ Natürlich in Richtung der Politik: „Olaf Scholz, eine zarte Sozialdemokratenseele, gefangen im Körper eines bulgarischen Kampfschwimmers“. Und in Richtung der Wählerinnen und Wähler: „Die Grünen bekommen für jedes verrätene Ideal mehr Prozentpunkte; auch die FDP macht das Gegenteil von dem, was sie im Wahlkampf versprochen hatte, wird dafür aber abgestraft.“

Zum Schluss bedankte sich Robert Griess bei dem „mutigen“ Publikum, das trotz Corona zu Veranstaltungen komme und dadurch dabei mithilfe, dass die Kultur nicht ausstirbt.

Dank an das Publikum für die Mithilfe, dass die Kultur trotz Corona nicht ausstirbt. Zum Schluss bedankte sich Robert Griess bei dem „mutigen“ Publikum, das trotz Corona zu Veranstaltungen komme und dadurch dabei mithilfe, dass die Kultur nicht ausstirbt.

→ Am Mittwoch, 28. September, gastiert Stefan Waghübinger im Alten Amtsgericht in Böblingen. Karten: www.diekultourmacher.de